

Inhaltsverzeichnis

- Die wichtigsten Änderungen durch das Budgetbegleitgesetz 2014
- Ferialjobs – Steuer und Sozialversicherung schneiden auch im Sommer mit
- Leichte Erhöhung der Familienbeihilfe ab Juli
- Verbessertes Pendlerrechner online
- Mögliche Neuregelungen zur Bewertung von Pensions-, Abfertigungs- und Jubiläumsgeldrückstellungen nach UGB

Die wichtigsten Änderungen durch das Budgetbegleitgesetz 2014

Das am 12. Juni kundgemachte Budgetbegleitgesetz 2014 bringt abgabenrechtlich einige Neuheiten im Bereich der **Umsatzsteuer**, Änderungen bei der Absetzbarkeit von **Beteiligungskreditzinsen** sowie eine angepasste Grenze bei der **Buchführungspflicht land- und forstwirtschaftlicher Betriebe**.

Änderung bei Telekommunikations-, Rundfunk- und elektronischen Dienstleistungen an Nichtunternehmer ab 2015

Ab **1.1.2015** gilt als **Leistungsort** für **an Nichtunternehmer (B2C)** erbrachte **elektronische Dienstleistungen** sowie Rundfunk-, Telekom- und Fernsehleistungen der **Wohnsitz** des **Leistungsempfängers**. **Bisher** war in diesen Fällen der **Unternehmerort** relevant. Unter die betroffenen Leistungen fallen u.a. **Mobilfunkdienste** (inklusive SMS und VoIP), die Bereitstellung von Websites, Webhosting, Fernwartung, die Bereitstellung von Software und deren Aktualisierung, die **Bereitstellung** von Bildern, Texten und Informationen und **Datenbanken**, die Erbringung von Fernunterrichtsleistungen sowie die **Bereitstellung** von **Musik**, Filmen und Spielen.

Für **Unternehmen**, die solche Leistungen in **EU-Mitgliedsstaaten** erbringen, in denen sie **weder** Sitz noch Betriebsstätte haben, wird ein **Mini One Stop Shop (MOSS)** eingerichtet. Dieser dient als **zentrale Anlaufstelle** für Steuererklärungen und Steuerzahlungen und führt dazu, dass sich die Unternehmer **nicht** in jedem EU-Mitgliedsstaat extra registrieren lassen müssen. Voraussichtlich ab **Oktober 2014** wird das österreichische Onlineportal zur Registrierung zur Verfügung stehen.

Abzugsfähigkeit von Fremdkapitalzinsen im Zusammenhang mit Beteiligungserwerben

In der KI 05/14 haben wir noch berichtet, dass aufgrund der Rechtsprechung des **VwGH** eine **weiter gefasste Auslegung** des **Zinsbegriffes** zulässig ist und daher auch Bankspesen, Bürgschafts- und Kreditbereitstellungskosten sowie andere Geldbeschaffungskosten abzugsfähig sind. Durch eine **Neuregelung** im Budgetbegleitgesetz 2014 ist nun **wieder alles anders!** Die mit der Kreditaufnahme für einen Beteiligungserwerb verbundenen **Geldbeschaffungs- und Nebenkosten** (welche auch Abrechnungs- und Auszahlungsgebühren, Bankspesen, Bereitstellungsprovisionen, Haftungsentgelte oder Kreditvermittlungsprovisionen umfassen) sind aufgrund der erfolgten **gesetzlichen Klarstellung** nun **nicht mehr abzugsfähig**.

Buchführungspflicht bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben

Die Umsatzgrenze für den Eintritt der Buchführungspflicht wird **von 400.000 € auf 550.000 €** angehoben.

„Gruppenanfragen“ - Regelung im Amtshilfe- und Durchführungsgesetz

Gruppenanfragen beziehen sich auf eine **Gruppe von Steuerpflichtigen**, bei der Grund zur Annahme besteht, dass die von der Gruppe umfassten Personen **steuerliche Vorschriften verletzt** haben könnten. Im **Amtshilfe- und Durchführungsgesetz** wird nunmehr die **Zulässigkeit** der ab Juli 2012 zum OECD-Standard zählenden „Gruppenanfragen“ geregelt.

GSBG-Beihilfekorrekturen bei Vorsteuerberichtigungen

Die vor allem im **Gesundheitsbereich** als Ersatz für den fehlenden Vorsteuerabzug gewährte **GSBG-Beihilfe** wurde in folgenden Punkten **geändert**: (1) **Erlischt** für eine Einrichtung, die Beihilfen bezogen hat, der **Anspruch** und kann eine **Vorsteuerberichtigung vorgenommen** werden, ist in Zukunft der **gemeine Wert der Anlagegüter** als fiktiver Verkaufserlös für eine **Kürzung der Beihilfe** anzusetzen. Die **Kürzung** ist mit einem Zehntel des gemeinen Wertes und der Höhe der Vorsteuerkorrektur **begrenzt**. (2) Kommt es zu einer **Vorsteuerkorrektur** wegen einer **Verwendungsänderung** bei einem **Wirtschaftsgut des Anlagevermögens**, so ist die **Beihilfe** für den gleichen Zeitraum und in **gleicher Höhe wie die Vorsteuerkorrektur zu kürzen**. Wechselt die Verfügungsmacht über einen Gegenstand im Zuge eines nicht steuerbaren Umsatzes, so kommt es zu einer Kürzung der Beihilfe, wenn der Umsatz bei Steuerbarkeit eine Kürzung bewirkt hätte.

Ferialjobs – Steuer und Sozialversicherung schneiden auch im Sommer mit

Ferialjobs ermöglichen das Sammeln von **Praxiserfahrungen** sowie das „Hineinschnuppern“ in interessante Berufsfelder. Nicht zuletzt werden aber gerade in den **Sommermonaten** Ferialjobs dazu genutzt, um **Geld** dazuzuverdienen bzw. die Urlaubskassa aufzubessern. Damit (im Nachhinein) **keine unangenehmen Konsequenzen** eintreten, müssen auch die **steuerlichen** und **sozialversicherungsrechtlichen** Aspekte sowie jene im Zusammenhang mit der **Familienbeihilfe** berücksichtigt werden. Die nachfolgenden Ausführungen gelten selbstverständlich auch für laufende Jobs neben dem Studium.

Familienbeihilfe

Der Verdienst aus einem Ferialjob kann, insbesondere wenn er mit anderen Einkünften zusammenkommt, dazu führen, dass die **Zuverdienstgrenze für die Familienbeihilfe überschritten** wird. Während das Überschreiten der Zuverdienstgrenze **früher** damit verbunden war, dass die **gesamte** zu Unrecht bezogene Familienbeihilfe zurückgezahlt werden musste, sieht eine Einschleifregelung **nunmehr** vor, dass die Familienbeihilfe – zur **Erhöhung ab Juli 2014** siehe den Beitrag in dieser Ausgabe - **nur** um den die Grenze **überschreitenden Betrag** zurückgezahlt werden muss. An die Familienbeihilfe ist auch das Schicksal des **Kinderabsetzbetrags** geknüpft. Die (zumeist für die Eltern) unliebsame Rückzahlungsverpflichtung tritt ein, wenn auf das Kalenderjahr bezogen ein **steuerliches Einkommen** von **mehr als 10.000 €** erzielt wird, wobei gewisse **Besonderheiten** bei der Ermittlung dieser Grenze zu berücksichtigen sind. **Wichtigste Ausnahme** ist

das Alter, da die **Zuverdienstgrenze** für Jugendliche **vor Vollendung des 19. Lebensjahres keine Bedeutung** hat.

Ab Beginn des Kalenderjahres, das auf den 19. Geburtstag folgt, muss allerdings unterschieden werden, ob die **Einnahmen** (z.B. aus dem Ferialjob) in den **Zeitraum** fallen, in dem **Familienbeihilfe bezogen** wurde oder nicht. Erfolgt etwa kurzfristig kein Bezug von Familienbeihilfe, so sind Einnahmen während dieses Zeitraums **nicht maßgeblich** für die Berechnung der Zuverdienstgrenze. **Keine Familienbeihilfe** wird z.B. bezogen wenn die vorgesehene Studienzeit in einem Studienabschnitt überschritten wurde. Ebenso wenig zu relevanten Einnahmen zählen z.B. Sozialhilfe als einkommensteuerfreier Bezug, **Entschädigungen** für ein anerkanntes **Lehrverhältnis** oder **Waisenpensionen**. Das für die Zuverdienstgrenze relevante Einkommen ergibt sich schließlich, nachdem die mit den Einnahmen zusammenhängenden **Ausgaben abgezogen** wurden. Wichtig ist zu beachten, dass für die Familienbeihilfe **nicht nur aktive Einkünfte** (bei dem Ferialjob sind das im Regelfall Einkünfte aus nichtselbständiger Tätigkeit) sondern **alle der Einkommensteuer** unterliegenden **Einkünfte** maßgebend sind – **endbesteuerte Einkünfte** (z.B. Zinsen oder Dividenden) bleiben steuersystematisch korrekt jedoch **außer Ansatz**. Neben dem **Beobachten** der Einkünfte des laufenden Jahres, um das Überschreiten der Zuverdienstgrenze (z.B. durch einen Ferialjob) antizipieren zu können ist wichtig, dass **bei Überschreiten** der Zuverdienstgrenze die **Familienbeihilfe** im darauffolgenden Jahr **neu beantragt** werden muss. Voraussetzung ist freilich, dass das steuerliche Einkommen im neuen Jahr 10.000 € unterschreitet.

Steuerliche Konsequenzen

Die **ertragsteuerliche Behandlung** bei **Ferialjobs** hängt grundsätzlich davon ab, ob man bei dem Arbeitgeber **angestellt** ist oder in Form eines **Werkvertrags** bzw. **freien Dienstvertrags** tätig wird. Dauert das **Angestelltenverhältnis** z.B. nur einen Monat (aber jedenfalls kürzer als ein volles Jahr) und werden aufgrund einer entsprechend hohen Entlohnung **Sozialversicherung und Lohnsteuer einbehalten**, so ist es ratsam, in dem darauf folgenden Kalenderjahr eine **Arbeitnehmerveranlagung** durchzuführen. Der Antrag auf Arbeitnehmerveranlagung kann sogar **bis zu 5 Jahre zurück** gestellt werden und führt **regelmäßig** zu einer **Steuerzugschrift**, da die Bezüge auf das ganze Jahr verteilt werden und eine Neudurchrechnung der Lohnsteuer vorgenommen wird.

Erfolgt die **Beschäftigung** im **Werkvertrag** bzw. auf Basis des **freien Dienstvertrags**, so liegen Einkünfte aus **selbständiger Arbeit** vor und es wird **keine Lohnsteuer** einbehalten. Ab einem Jahreseinkommen von 11.000 € bzw. von 12.000 € wenn auch lohnsteuerpflichtige Einkünfte darin enthalten sind, **muss** eine **Einkommensteuererklärung** abgegeben werden. **Umsatzsteuerpflicht** ist i.Z.m. Ferialjobs auf **Werkvertragsbasis** bzw. als freier Dienstnehmer **theoretisch** denkbar, aber jedenfalls **erst** dann, wenn die **Nettoeinnahmen 30.000 € übersteigen**, da bis dahin die **unechte Umsatzsteuerbefreiung** als **Kleinunternehmer** gilt. Bis zu 30.000 € Nettoumsätzen muss auch **keine Umsatzsteuererklärung** abgegeben werden.

Konsequenzen in der Sozialversicherung

Die meisten Ferialpraktikanten – wenn sie **angestellt** sind und somit nicht auf Basis eines Werkvertrags bzw. freien Dienstvertrags arbeiten – werden **sozialversicherungsrechtlich** wie **normale Arbeitnehmer** behandelt. Beträgt das **Bruttogehalt** mehr als **395,31 € monatlich**, so treten Pflichtversicherung und Abzug von Sozialversicherungsbeiträgen ein.

Leichte Erhöhung der Familienbeihilfe ab Juli

Die Familienbeihilfe **pro Kind und Monat** erhöht sich wie folgt (Werte in €):

Alter des Kindes	Ab Juli 2014	Bis inkl. Juni 2014
Ab der Geburt	109,70	105,40
Ab 3 Jahren	117,30	112,70
Ab 10 Jahren	136,20	130,90
Ab 19 Jahren	158,90	152,70

Eine **Vereinfachung** und leichte Erhöhung gibt es nunmehr auch bei der **Geschwisterstaffelung**. Logische **Voraussetzung** für den (zusätzlichen) Betrag aus der Geschwisterstaffelung ist, dass für die Kinder jeweils Familienbeihilfe bezogen wird. So werden für zwei Kinder **zusätzlich 6,70 €** (bisher 6,40 €) **pro Kind**, für drei Kinder jeweils 16,60 € usw. als Beitrag aus der Geschwisterstaffelung ausbezahlt.

Ab **Jänner 2016** bzw. ab **Jänner 2018** wird es wiederum zu Erhöhungen der Familienbeihilfe sowie der Beträge aus der Geschwisterstaffelung kommen. Im **September 2014** wird außerdem **gemeinsam mit der Familienbeihilfe** ein **Schulstartgeld** von **100 €** für jedes Kind zwischen 6 und 15 Jahren ausbezahlt. Es ist dafür **kein** gesonderter Antrag notwendig.

Verbesserter Pendlerrechner online

In der KI 04/14 haben wir über die Einführung des **Pendlerrechners** berichtet, welche auch mit so manchen **Anfangsschwierigkeiten** verbunden war. Eine **überarbeitete Version** des Pendlerrechners („**Pendlerrechner 2.0**“) steht nun online zur Verfügung. Berücksichtigt sind dabei nunmehr beispielsweise auch die Einbindung von **Park & Ride-Anlagen**, längere PKW-Reisezeiten zu **Hauptverkehrszeiten** usw.

In diesem Zusammenhang ist auch die **Pendlerverordnung geändert** worden: die **Frist** zur Abgabe eines Ausdruckes aus dem Pendlerrechner beim Arbeitgeber zur Geltendmachung der **Pendlerförderung** wurde auf **30.9.2014 erstreckt**, die **Aufrollung** des **Lohnzahlungszeitraumes** durch den Arbeitgeber hat bis **31.10.2014** zur erfolgen. Wenn beim Pendlerrechner 2.0 ein für den Arbeitnehmer im Vergleich zur Vorversion **vorteilhafteres Ergebnis** erzielt wird, so kann der Ausdruck des Pendlerrechners **erneut** beim Arbeitgeber abgegeben werden. Überdies wurden **Berechnungskriterien** des Pendlerrechners für **flexible Arbeitszeitmodelle** und Teilzeitkräfte sowie weitere Kriterien angepasst. Zusätzliche Informationen zum Pendlerrechner 2.0 sind unter <https://www.bmf.gv.at/top-themen/pendlerrechner-2.0-start.html> abrufbar.

Mögliche Neuregelungen zur Bewertung von Pensions-, Abfertigungs- und Jubiläumsgeldrückstellungen nach UGB

Am 1. Oktober 2013 wurde der **Entwurf eines Fachgutachtens** zum Thema „**Rückstellungen für Pensions-, Abfertigungs-, Jubiläumsgeld- und ähnliche Verpflichtungen nach den Vorschriften**“

des **Unternehmensgesetzbuches**“ veröffentlicht. Der Entwurf des Fachgutachtens behandelt neben Bewertungsthemen insbesondere auch Ausweisfragen. Die **Neuregelungen stehen zurzeit noch in Diskussion**, können jedoch **künftig gravierende Auswirkungen** auf die UGB-Bilanzierung von Personalverpflichtungen haben.

Pensionsrückstellungen sind gemäß § 211 Abs. 2 UGB **nach versicherungsmathematischen Grundsätzen zu berechnen**. Der Grundsatz der **Vorsicht** ist zu beachten. Im Zeitpunkt der Beendigung der Leistungserbringung durch den Berechtigten hat die Rückstellung dem Barwert der künftigen Zahlungen zu entsprechen. Die Ansammlung der Rückstellung erfolgt zu Lasten des Ergebnisses des Zeitraums der Leistungserbringung. Der Entwurf des **Fachgutachtens** sieht **zwei mögliche Ansammlungsverfahren**, nämlich sowohl das **Teilwertverfahren** als auch die aus IAS 19 bekannte „Projected Unit Credit“ Methode (**Barwertverfahren**), vor. **Das Gegenwartsverfahren**, das im **Steuerrecht** vorgesehen ist, soll **nicht zulässig** sein, da es nicht dem Grundsatz der Vorsicht entspricht.

Abfertigungsrückstellungen sind gemäß § 211 Abs. 2 Satz 2 UGB ebenfalls **nach versicherungsmathematischen Grundsätzen zu bewerten**, wobei jedoch im Gesetz als Vereinfachung vorgesehen ist, dass auch ein bestimmter **Prozentsatz** der **fiktiven Ansprüche** zum jeweiligen Stichtag angesetzt werden darf, sofern dagegen im Einzelfall keine erheblichen Bedenken bestehen. Im Entwurf des **Fachgutachtens** wird ausgeführt, dass diese **vereinfachte Methode nur dann** angewendet werden darf, **wenn regelmäßige Kontrollrechnungen** die Zulässigkeit dieses Ansatzes bestätigen. Darüber hinaus ist zu beachten, dass der Prozentsatz bei Anwendung der vereinfachten Methode aufgrund des Auslaufens der gesetzlichen Abfertigung regelmäßig anzupassen sein wird.

Bei der **versicherungsmathematischen Berechnung** der Pensions- und Abfertigungsrückstellung spielt die Höhe des **Diskontierungszinssatzes** eine große Rolle und wird deshalb in der Praxis heftig diskutiert. Laut Entwurf des **Fachgutachtens** besteht künftig ein **Wahlrecht** zwischen zwei Ermittlungsmethoden. Zum einen kann der aus IAS 19 bekannte **aktuelle laufzeitkongruente Zinssatz**, zu dem sich ein Unternehmen mit hochklassiger Bonität zum Stichtag langfristiges Fremdkapital beschaffen kann, als **Brutto-Rechnungszinssatz** herangezogen werden. Zum anderen ist es - angelehnt an die derzeit in Deutschland geltende Regelung - zulässig, einen **Durchschnittszinssatz** zu verwenden, der sich aus dem jeweils aktuellen Zinssatz der vergangenen Jahre ergibt. **Bei beiden Methoden** sind bei der Bewertung der Personalverpflichtungen die **voraussichtlichen künftigen Veränderungen der Gehalts- bzw. Pensionszahlungen** sowie objektivierbare Karrieretrends von Anfang an zu berücksichtigen. Quasi als **dritte Möglichkeit** sieht der Entwurf des Fachgutachtens **vereinfachend** die Anwendung eines **Netto-Rechnungszinssatzes unter Berücksichtigung künftiger Geldwertänderungen** vor. Die Notwendigkeit der Berücksichtigung des voraussichtlichen Gehalts- und Karriereverlaufs wird durch diese Vereinfachung jedoch nicht berührt. Die **rechnungsmäßigen Zinsen** dürfen laut dem vorliegenden Entwurf im **Finanzergebnis** ausgewiesen werden. Sofern dieses Wahlrecht in Anspruch genommen wird, können auch Änderungen der Rückstellungen aufgrund von Änderungen des Zinssatzes im Finanzergebnis erfasst werden.

Ursprünglich war vorgesehen, dass das Fachgutachten erstmals für Geschäftsjahre gilt, die am oder nach dem 1.1.2014 beginnen. Der Entwurf des Fachgutachtens wurde mittlerweile vom **Austrian Financial Reporting and Auditing Committee (AFRAC)** zur Fertigstellung aufgegriffen. Inhaltlich bleibt daher die finale Fassung der AFRAC-Stellungnahme abzuwarten. Ein **Inkrafttreten** der AFRAC-Stellungnahme **noch für Regel-Geschäftsjahre 2014** ist **nicht zu erwarten**.

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Klienten-Info, Klier, Krenn & Partner KG, Redaktion: 1090 Wien, Julius-Tandler-Platz 6/9. Richtung: unpolitische, unabhängige Monatsschrift, die sich mit dem Wirtschafts- und Steuerrecht beschäftigt und speziell für Klienten von Steuerberatungskanzleien bestimmt ist. Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt und ohne Gewähr. © www.klienten-info.at